

Vom Rehkitz

Autor(en): **Fetzer, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **St. Galler Jahresmappe**

Band (Jahr): **39 (1936)**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dom Rehkitz

In den Monaten Mai/Juni auf der Pirsch nach der Kinderstube unserer Rehe! Ein heimliches Dahinschreiten im stillen hohen Dom unseres Waldes, vorbei am raunenden Bach zu der sonnendurchfluteten Rodung, die mit Vorliebe und Bedacht alljährlich Setzort von Rehkitzen ist!

Hohe Farren, dürre Gräser, halbvermoderte Strünke einstiger Baumriesen; das immer wieder aufkommende Wirrnis der Brombeersträucher, dazu die Färbung der Rehkitzen vom Hellbraun bis in das Dunkelbraune mit den (in zunehmendem Alter verblassend und ganz verschwindenden) weißen Tupfen über den Rücken, bewirken einen Naturschutz, wie er nicht glücklicher für unsere kleine Gazelle gedacht und erwählt werden könnte.

Polternd und anhaltend lärmend geht, die Aufmerksamkeit des Pirschenden einige Momente festhaltend, ein Reh ab. Ein Blick genügt, es als eine säugende Rehgeiß anzusprechen.

Das geübte Auge des Jägers sucht langsam die Umgebung ab und haftet an einem Punkt: vielleicht ein Lauscher, eine leichte störende Färbung im Brombeerblättergewirr, oft nur ein dunkles Auge, alles unbeweglich! Es schält daraus die Umrisse eines sich drückenden Rehkitz, sich drückend und verbergend, weil es so sein muß, bis die Kraft und Schnelligkeit der Läufe es forttragen kann aus dem Gefahrenbereich

des Eindringlings. Das Kitz, die Warnungsrufe seiner Mutter wohl verstehend, verharrt unbeweglich bis die letztere wieder auf dem Platze erscheint.

Meisterhaft versteht das Reh, ihr Junges selbst bei Annäherung eines Menschen zu verbergen. Sie drückt es mit ihrem Kopfe in die vorhandene Deckung, um darauf oft ruhig und „verstohlen“ abzugehen.

So empfindlich dieses Wild beispielsweise gegen Fliegen und Mücken ist, läßt das sich drückende Kitz das Ungeziefer ruhig über seinen Windfang (Näschen) spazieren und in seinen Lauschern (Ohrmuscheln) sich festsetzen, keine Spur von Ungeduld oder Aufregung verratend!

Anders verhält sich die säugende Geiß, wenn Meister Reineke ihr Junges bedroht; sie wird zum Angreifer und trommelt nötigenfalls solange und derart mit ihren Vorderläufen auf den Fuchs los, bis derselbe sein Heil in der Flucht sucht.

Leider kommt es immer noch sehr oft vor, daß Jungrehe aufgefunden, in die Gefangenschaft genommen werden, mit der Begründung, sie hilflos und verlassen angetroffen zu haben! In 95 von 100 Fällen jedoch sieht die Rehmutter den Raub mit an, ohne selbst beobachtet worden zu sein. Möchte doch im weitem ein jeder Finder eines Rehkitz der Versuchung widerstehen, dasselbe zu berühren! Die menschliche Witterung ist dem wildlebenden Reh geradezu ein Greuel und veranlaßt es des öftern, ein von Menschenhänden berührtes Kitz überhaupt nicht mehr anzunehmen. Erfordern es die Umstände trotzdem (Entfernen aus der Zone der Mähmaschinen etc.), dann trifft man das Richtige, die Hände vorher tüchtig mit Moos, Gras, Erde oder Tannennreis abzureiben, um den an ihnen haftenden Schweißgeruch zu entfernen oder wenigstens stark abzuschwächen.

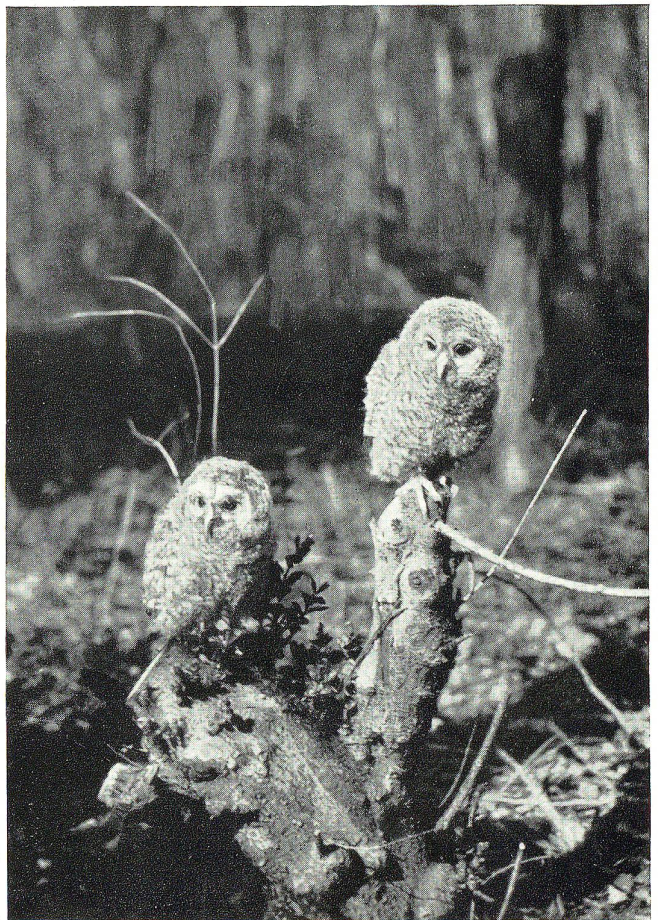
Wer die rührende Liebe des Rehes zu ihrem Jungen kennt, und wer schon Gelegenheit hatte, das überaus liebliche Idyll einer Rehfamilie aus nächster Nähe zu beobachten, wird obiger Mahnung beipflichten und sich mit der innern Freude und dem stillen Schauen dieses Wildes unserer schönen Heimat begnügen!

H. F.





Ein sich drückendes Rehkitz

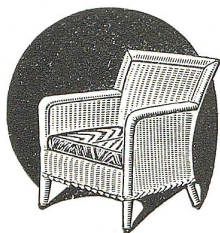


Junge Waldkätze nach dem ersten Flug

ROHRMÖBEL

LIEGESTÜHE

LEITERWAGEN



KINDER- WAGEN

KINDERBETTEN

STUBENWAGEN etc.

preiswert im ersten, größten Spezialgeschäft der Ostschweiz

LOUIS KÄSER ERBEN

ST. GALLEN SPEISERGASSE 30

Kinder- und Haussalbe

Wismuth-Kamillen-Cream

Bewährt gegen Wundsein
kleine Hautschäden und
Ausschläge

Preis Fr. 1.—

Mleca

Stern-Apotheke
R. Alther, St. Gallen

Speisertorplatz



GALVANISCHE ANSTALT

St. Gallen Telephon 20.34 Langgasse 3a Gegründet 1894

Vernicklung Schwere Versilberung

von abgenützten Essbestecken, Haushalts-
Gegenständen, Bau-Furnituren, Reitartikeln,
Velos etc. Vergolden, Vermessingen,
Verkupfern, Oxydieren und Färben von
Metallwaren. Verchromen von Messern
etc. Goldvernieren von Leuchtern etc.



Staudt & Grubenmann

Bahnhofstraße 6

St. Gallen



Abu Markub

Photo Arnfeld